

Intelligenz- und Wochenblatt

für

Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

N^o 46.

Mittwoch, den 9. Juni.

1858.

Bekanntmachung.

Der am 5. d. M. auf einer Holzblöße zu Hausdorf entstandene Brand, in Folge dessen zwar nur Heidekraut und Wachholder-Sträucher vom Feuer verzehrt worden sind, der aber jedenfalls durch ein auf einer benachbarten Wiese zu einem erlaubten Zweck angemachtes Feuer entstanden ist, giebt der unterzeichneten Behörde, da bei dem Anzünden von Feuern auf freiem Felde, z. B. zum Verbrennen von sogenannten Quecken und andern unbrauchbaren Gegenständen häufig die erforderliche Vorsicht außer Acht gelassen wird, dringende Veranlassung, die nachstehende Bestimmung des Gesetzes vom 11. August 1855 art. 8 nr. 5:

„Wer unbefugter Weise auf landwirthschaftlichen Grundstücken oder im Walde oder in gefährbringender Nähe des letzteren Feuer anzündet oder ein befugter Weise angemachtes beim Weggehen nicht auslöscht, ist mit Einem Thaler bis mit Fünf Thalern zu bestrafen“

in Erinnerung zu bringen.

Frankenberg, am 7. Juni 1858.

Das Königl. Gerichtsammt d. a. f. d. S.
Gensel.

Bekanntmachung.

Vom Gesetz und Verordnungsblatte des jetzigen Jahres ist erschienen:
das Dre Stück,

enthaltend:

- No. 20. Verordnung, das Verfahren bei der Entlassung von Sträflingen, deren Heimath zur Zeit ihrer Entlassung noch nicht feststeht, betreffend, vom 18. März 1858;
 - No. 21. Bekanntmachung eines anderweitigen Nachtrags zu den Statuten des Königl. Sächsischen Verdienstordens, vom 3. April 1858;
 - No. 22. Bekanntmachung eines Nachtrags zu den Statuten des Königl. Sächsischen Albrechtsordens, vom 3. April 1858;
 - No. 23. Decret wegen Bestätigung der Sparcassenordnung für die Stadt Brandis, vom 3. April 1858;
 - No. 24. Verordnung, die Anberaumung eines Präklusivtermins, für die Gültigkeit der älteren auf Grund der Gesetze vom 16. April 1840, 9. September 1843, 18. Juni 1846 und 23. November 1848 emittirten Cassenbillets betreffend, vom 6. Mai 1858;
 - No. 25. Bekanntmachung, die Handelsverhältnisse zu den vereinigten Staaten der Ionischen Inseln betreffend, vom 12. Mai 1858;
 - No. 26. Bekanntmachung, des Eintritts der Wirthschaften des jetzigen Nachtrags zum Wiener Postvereinsvertrage vom 3. December 1851 betreffend, vom 21. Mai 1858;
- und zu Jedermanns Einsicht sowohl hier im Rathhause angeschlagen, als auch im Rathhause zum

Schwarzen Hof, sowie in der Sobir'schen und Weinholt'schen Schankwirthschaft ausgelegt worden,
was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.
Frankenberg, am 7. Juni 1858.

Der Stadtrat h.
Wetzer, Bürgermeister.

H o l z a u c t i o n.

Die unterzeichnete Behörde hat kraft der ihr gewordenen hohen Ermächtigung beschlossen, in den
Pfarrwaldungen zu Ober- und Niederwiesä und zwar

den 14. Juni 1858

von früh 9 Uhr an im Pfarrwalde zu Niederwiesä

658	Fichten- und Tannenstämmen von 8—23 Zoll stark,
69	vergl. Klöcher " 8—22 " "
7	Schock fichtene Stangen " 1—3 " "
6	" " " " " 4—5 " "
7	" " " " " 6—7 " "
12	Klastern weiches Scheit- und Rollholz,
143	Schock weiches Abraumreißig,

wie

den 21. Juni 1858,

von früh 9 Uhr an, im Pfarrwalde zu Oberwiesä

148	Stück kieferne Klöcher von 8—16 Zoll stark,
2	Klastern hartes } Scheit- und Rollholz,
55	" weiches } " " "
1	Klastern weiches Stockholz,
11	Schock hartes } Schlagreißig,
124	" weiches } " " "
52	" weiches Abraumreißig,

wiewohl unter Vorbehalt des Angebotes, an den Meistbietenden gegen die, längstens binnen 8 Tagen
und jedenfalls noch vor der Abfuhr zu leistende Baarzahlung in Münzsorten des 30. Thalersüßes,
wie unter den sonst noch an Ort und Stelle zu eröffnenden weiteren Bedingungen ver steigern zu lassen,
was andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Der Versammlungsort ist am 14. Juni im Niederwiesäer und am 21. Juni im Oberwiesäer Pfarr-
walde.

Chemnitz und Frankenberg, am 7. Juni 1858.

Die Königliche Kircheninspektion zu Oberwiesä.

Für den Superintendent wie für mich.

Gensel.

Bublq.

Gunnersdorfer Brod-, Mehl- und Futter-Preise.

Feines Roggenbrod,	6 fl. 3 Sgr. 6 oz
Weizenmehl, vorzügliche Sorte,	7 fl. 10 " "
" 2te Sorte,	7 fl. 8 " "
" 3te "	7 fl. 6 " "
Feines Brodmehl,	7 fl. 5 " 5 "
Schwarzmehl, 1 Schfl. 1 fl. 18 Sgr. — oz	
Kornkleien, 1 Schfl. 1 " 4 " "	
Weizenkleien, 1 Schfl. — " 20 " "	

Gunnersdorf, den 8. Juni 1858.

C. Bunge.

Die Buchhandlung von Gustav Ernesti in Chemnitz, Markt Nr. 18,
empfiehlt sich zu prompter Ausführung aller im Buch- und Kunsthandel vorkommenden Aufträge ange-

legen
digt,

schlu
von
das
Ebu
abge
Kirch
gezü
das
der
sterb
R

die
Zeit
E. S
der
chen
erken
des
auf
schla
Tod
diele
an
Ver
die
ein
vera
dabe

W
bran
dabe
komi
A

von
zen
von
cher
eign
p
mitt
den
west
Ten
sehr
Bot
durd
anfd
Gpa

regentlich, und sind bei derselben alle literarischen Erscheinungen, gleichviel wo oder von wem angeordnet, zu gleichen Preisen zu haben.

Aus dem Vaterlande.

Leisnig, 4. Juni. Vorgestern Vormittag schlug der Bliß in die Kirche des eine Stunde von hier gelegenen Dorfes Altenhof und beschädigte das Ziegeldach und den mit Schiefer gedeckten Thurm dermaßen, daß letzterer jedenfalls völlig abgetragen werden muß. Auch im Innern der Kirche ist der durch den Bliß, der übrigens nicht gezündet hat, angerichtete Schaden so bedeutend, daß für nächste Zeit, wie man wenigstens hört, der Gottesdienst in der kleinen Filialkirche zu Klosterbuch abgehalten werden wird.

Rönigstein, 3. Juni. Gestern Mittag wurde die bereits seit früh vermiste, bei Verwandten zur Zeit sich hier aufhaltende 40 Jahr alte ledige Ch. E. Köbler aus Püchau bei Wurzen entseelt auf der Südwestseite des Festungsberges unter Anzeichen aufgefunden, welche auf das Unzweifelhafteste erkennen lassen, daß sie dort über die Brustwehr des Festungswalles herabgestürzt und nachdem sie auf den Felsenvorprüngen verschiedentlich aufgeschlagen, in der 80 Ellen betragenden Tiefe ihren Tod fand. Neigung zur Melancholie ist vielleicht diesem Vorgang nicht fern, doch fehlt es deshalb an ausreichender Gewißheit, vielmehr liegt die Vermuthung vor, daß sie beim Hinausbiegen über die Brustwehr und Hinablicken in die Tiefe sie ein Schwindel erfaßt habe und ihr Hinabstürzen veranlaßte. Handlungen dritter Personen haben dabei entschieden nicht mitgewirkt.

Muschken, 6. Juni. Gestern früh 5 Uhr brannten in Jesewitz sechs Güter ab und sind dabei mehrere Hausthiere in den Flammen umgekommen.

Am 18. Mai fand in Leipzig eine Auction von Percheronpferden statt. Von der ganzen Koppel wurde nur ein Stück zu dem Preise von 365 Thlr. verkauft, trotzdem ein dreimonatlicher Credit eröffnet worden war. Zu Ackerpferden eignen sich diese Colosse sicherlich nicht.

Pegau, 2. Juni. Bei dem am heutigen Vormittag hier in einer Dauer von fast vier Stunden anhaltenden äußerst heftigen Gewitter ging westwärts vom nahen Dorfe Stönisch ein Wolkenbruch nieder, der nicht bloß in dasiger Flur sehr bedeutende Beschädigungen an Grund und Boden und Früchten anrichtete, sondern auch den durch das genannte Dorf gehenden Flossgraben so anschwellte, daß derselbe die nahe angrenzende Chaussee theilweise in einer Höhe von 2-3 Fuß

überströmte, sein ganzes Bett und die darin angebrachten sogenannten Fluder zerhörte, die Flöße scheinbar weit umher verschwemmte, und die nächstgelegenen Gebäude verschiedentlich beschädigte und unter Wasser setzte.

Die Macht der Leidenschaft.

(Beschluß)

Noch war Richard in den vier Jahren seiner Vermählung keinen Tag von seiner Marie getrennt gewesen, da mußte er in Amtsangelegenheiten eine Reise unternehmen, um in einer entfernten Stadt eine dem Fiskus verfallene Erbschaft zu erheben. Wohl vierzehn Tage trennte ihn diese Reise von seinem Glücke und seinem Weibe; so schwer ihm aber auch diese Trennung dünkte, Marie freute sich darüber, daß Richard diese Erholung vergönnt sei.

Der Abschied war so zärtlich und innig, als ob er auf viele Jahre gelten sollte. Schon als Richard in dem Reisewagen saß, sprang er wieder hinaus, um sein Weib und sein Kind noch einmal an sein Herz zu drücken.

„Spiele nicht!“ flüsterte Marie ihm zu, durch ihre Thränen hindurch lächelnd.

„Du vergißt, Marie, daß jene Leidenschaft keinen Raum mehr in meiner Brust findet,“ erwiderte Richard. „Du hast mich längst davon geheilt.“

Noch einmal drückten die beiden Gatten sich einander an's Herz.

Rasch sprang Richard in den Wagen und bald war er Mariens Augen entschwunden. Sie blickte ihm lange, lange nach, und als sie heimkehrte, wandte sie sich noch fortwährend um und blickte in die Gegend, in welcher Richard entschwunden war, gleichsam als fürchte sie, ihn nie wiederzusehen.

Glücklich hatte Brandt die Erbschaft gehoben, und sicher barg er die Summe von 35,000 Thalern in Gold und Papieren in seiner Tasche. Sein Herz fühlte sich leichter, nun er sein Geschäft so glücklich beendet, und um sich eine Erholung zu gönnen, schlenderte er heitern Sinnes durch die Straßen der Stadt, die als lebhaft besuchter Badenort ein munteres Treiben darbot.

Halb in Gedanken, sich mehr der Bestimmung des Zufalls überlassend, trat er in ein großes Gebäude, in welches er zahlreiche Menschen gehen sah. Er folgte ihnen, und ohne daß er es ahnte, befand er sich inmitten eines Spielfeldes. Fast erschrocken wollte er zurückkehren, aber er belachte so

orden,
d.
r.
den
agen
ßes,
ssen,
fare.
g.
se.
8,
ge

gleich selbst seine Furcht. „Oben diese vier Jahre, die ich verbracht habe, hast du keinen Einfluss auf mich geübt, als daß Du der Versuchung nicht ruhig und mutbig in's Auge sehen und sie mutbig zu überdrängen könntest, wenn sie wirklich an Dein Herz herantreten sollte?“ sprach er zu sich selbst. Um sich selbst die Ueberzeugung zu geben, daß die Leidenschaft keinen Raum mehr in seiner Brust finde, daß sie keine Gewalt mehr über ihn besitze, trat er an den Spieltisch heran, um dem Spiele zuzusehen.

Die Worte gagné, perdu, double schlugen so wohlbekannt an sein Ohr, die Karten sahen ihn so vertraut an, und das Gold schimmerte ihm so verlockend entgegen. Sein Interesse an dem Spiele erwachte wieder und steigerte sich, er trat näher heran und nicht ohne Aufregung folgte er dem Laufe des Spiels. Der Bankhalter schien an diesem Tage bedeutend im Verluste zu sein, er verlor fast fortwährend. Ein Herr, neben welchem Brandt stand, hatte fast in einem fort gewonnen, blinkende Goldhaufen lagen vor ihm.

Der Gedanke, auch sein Glück im Spiele zu versuchen, stieg in Richard's Brust auf, das blinkende Gold lockte ihn, aber eine innere Stimme drängte den Gedanken gewaltsam zurück. Er kehrte lebhaft und mit erneuerter Kraft wieder, und als wieder die innere mahnende Stimme sprach: „Thue es nicht, spiele nicht!“ sprach Richard halb unwillig zu sich selbst: „Bist Du ein Kind, das nicht Herr über seine Leidenschaft ist; hat Dich Dein Unglück nicht fester gemacht, als daß Du glaubst, nicht zuhörten zu können, sobald Du willst? Ist es des Mannes würdig, einer Versuchung scheu und feig den Rücken zu wenden? Nur den Versuch brauchst Du zu machen, das Glück ist heute auf Seiten der Spieler; nur mit Geringsen willst Du es versuchen, und wenn Du gewinnest, wenn Du Deinem Weibe, Deinem Kinde eine unverhoffte Freude damit zu bereiten vermöchtest, wenn...“

Sein Herz schlug aufgeregt, das Blut stieg ihm in Stirn und Wangen. — Da stand der Herr neben ihm auf, steckte seinen reichen Gewinn ein und verließ das Zimmer. Seine Karte brachte Glück, sie hatte fast in einem fort gewonnen. Schnell, fast ohne zu wollen und ohne zu wissen, was er that, setzte sich Brandt an seine Stelle und setzte auf seine Karte einen Thaler.

„Perdu!“ rief der Bankhalter und strich den Thaler ein. Der Verlust ärgerte Richard, er wollte aufstehen und aufhören zu spielen, da forderte ihn der Bankhalter auf, auf's Neue zu setzen. Er schämte sich nun zurückzutreten und setzte auf's Neue. Wieder verlor er, und der Verlust rief

schnell seine Leidenschaft hervor. Er erhöhte den Einsatz, um schneller das Versorene wieder zu gewinnen; aber fortwährend verlor er, und die zuckende fieberhafte Röthe seiner Wangen, der wilde, starre Blick seiner Augen verriethen nur zu deutlich, daß die schreckliche Leidenschaft des Spiels wieder in ihm Raum gewonnen hatte.

Bald hatte er seine geringe Habe, sein Reifegeld verpielt. — Hätte er aufgehört, wäre er gestoben aus dem Raume der Leidenschaft und des Unglücks! Der Verlust wäre zu ersetzen gewesen, das Glück einer Familie wäre nicht vernichtet. Aber erbarungslos hielt die Leidenschaft ihr Opfer fest und fesselte es unzertrennbar an ihre Schachtbank.

Brandt's Auge zuckte wild, seine Hand zitterte, seine Stirnadern waren geschwollen und sein Blut pulste schnell und fieberhaft durch Herz und Kopf. Er wollte den Verlust seines Reifegeldes ersetzen, er wollte gewinnen, das Gold blendete und lockte ihn, — er war Spieler in seiner ganzen schrecklichen Aufregung, und vergebens klopfte die Vernunft an sein taubes Ohr.

Verzweifelt, in Leidenschaft griff er zu dem ihm anvertrauten Gelde. Aber Summe auf Summe verlor er, und Summe auf Summe setzte er wieder. Mit angehaltenem Athem, mit starren Augen blickte er auf seine Karte, kein Ton kam von seinen Lippen, die er mit den Zähnen so fest zusammenpreßte, daß das Blut an seinem Kinn hinabrannte, und jedes Goldstück, das er verlor, steigerte seine Leidenschaft.

Vergebens suchten ihn einige Fremde, die seine Leidenschaft und die Verzweiflung in seinem Auge erblickten, zu bewegen, aufzuhören und das Haus zu verlassen; vergebens mahnte ihn sogar der Bankhalter, dessen kaltes Herz endlich von den krampfhaft verzogenen Zügen des Unglücklichen ergriffen wurde, auf eine andere Karte zu setzen. — Die Leidenschaft des Spiels hielt ihr Opfer unerschütterlich fest.

Stunden lang hatte Brandt regungslos dagehesen, fieberhaft auf die Karten starrend. Summe auf Summe hatte er von dem ihm anvertrauten Gelde aus seiner Tasche genommen, — er wußte nicht wieviel. Das letzte Papier von jenen 35,000 Thalern hatte er soeben gesetzt und verloren, er griff in die Tasche, um neues Geld hervorzulangen, aber vergebens suchte seine Hand. Erschrocken, erbleichend, mit einem schrecklichen, krampfhaft hervor gestohlenen Schrei, sprang er in die Höhe, seine Augen blickten wie die eines Irren, eines Wahnsinnigen wild und starr umher, seine Lippen zuckten, sein Blick suchte nach einem Retter, nach einer Hilfe und traf nur auf fremde, ihn schauernd anstarrende Gesichter.

sch
fre
ne
gend
sch
D
Klan
wuf
W
rie
nem
Ung
stau
und
schre
Höb
dem
Brü
er h
ober
Wei
emp
schä
aus
die
trau
S
ten
Dy
hatte
Spi
genn
Sch
licher
E
Sch
war
„bet
— u
Sch
G
New
entle
„
Da
892

schter. Da riß er seine goldene Uhr aus der Tasche, preiße seinen Trauring von dem Finger und warf sie auf die Karte. Der Bankhalter schob sie schwelgend ergriffen zurück.

„Weiter, weiter,“ rief Brandt in höchster Leidenschaft.

Der Bankhalter wandte die Karte und sein perdu! klang wie ein Todesurtheil in Richards Ohr. Bewußtlos sank er auf seinen Stuhl zurück.

Mitleidige Fremde sprangen ihm zu Hülfe und rieben seine Stirn und seine Schläfe. Wie aus einem langen, schweren Traume erwachend, schlug der Unglückliche die Augen wieder auf und blickte erstaunt umher. Er fuhr mit der Hand über die Stirn und drinnen fing es an zu tagen. Mit einem lauten, schrecklichen Verzweiflungsschrei sprang er in die Höhe, stürzte aus dem Zimmer, die Straße entlang dem Strome zu. Einen Augenblick stand er auf der Brücke still, seine Hände falteten sich krampfhaft, er hob sie zum Himmel empor, wie zum Gebet, aber seine irre Seele fand kein Wort, um sein Weib, sein Kind, um seine Seele dem Höchsten zu empfehlen. Er stürzte sich hinab in den Strom und schäumend schlossen sich über ihn die Wogen.

„Perdu, perdu!“ schallte es wie Hohngelächter aus dem Munde der Furie der Leidenschaft, und die an das Ufer schlagenden Wellen tönten zitternd, trauernd die Worte nach: „Perdu, perdu!“

Jahre waren verflossen. Wellen auf Wellen hatten sich seitdem über die Stätte gewälzt, wo das Opfer der Leidenschaft seinen Tod gefunden, und hatten selbst die Erinnerung an den unglücklichen Spieler weit in das Meer getragen, aber keine Regenwolke, kein einziger Thautropfen hatte den Schmerz gemildert, der in dem Herzen der unglücklichen Marie verzehrend brannte.

Einsam und zurückgezogen lebte sie nur ihrem Schmerze und ihrem Kinde, und nur dieses Kind war es, das ihr Herz an die Erde fesselte.

„Frauenherzen und Glocken,“ sagt Jean Paul, „bekommen leicht Sprünge bei starken Bewegungen, — und nie wieder ertönt aus ihnen der reine, laute Schall der Freude!“

— ❦ —
Briefliches aus Nordamerika.

Einem am 9. Mai d. J. aus Albany im Staate New-York, in Nordamerika, geschriebenen Briefe entlehnen wir folgendes Bruchstück:

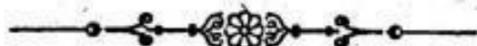
„So ist es hier zu Lande, wo es Dich, falls Du Handwerker bist, um einen guten Kunden bringen kann, wenn letzterer erzählt, daß Du ein Glas

Bier oder Wein triffst, und nicht zur Menge der Gesellschaft gehörst, oder wo „ächte Amerikaner“, eifrige Know-Notings, sagen und druden, lassen die Deutschen könnten unmöglich Recht und Einmuth haben, denn sie „süßsen Sauerkraut“. Das gilt in ihren Augen für eine wahre Barbarei; es darf Dich aber nicht bestören, bei Seiten, welche sich als ungeheuer liberal gebilden und doch in einem Posttaufzuge sagen: „Wir, die eingeborenen Bürger, die wir keine andere Macht über uns erkennen als unseren erhabenen Willen und unser eigenes Belieben, wie es in unserer Verfassung sich ausdrückt, sind der Ansicht, das königliche Blut von Amerika, und wir sollten es als Hochverrath betrachten und sollten uns auf den Tod jedem Versuche widersetzen, wenn auswärtig Gehorene unsere Erbansprüche auf ungetheilten Besitz amerikanischer Rechte, Freiheiten und Vortheile sich anmaßen; ja auch unseren Anspruch darauf machen, unter dem pöbelhaften Vorwande, daß wir Amerikaner unsere Rechte nur dem Zufall der Geburt verdanken. Der Ausländer kann den Vereinigten Staaten nur allein durch Handarbeit nützen, und es ist die Pflicht und das Recht des amerikanischen Volkes, die Fremden auf diesen für sie einzig und allein angemessenen Beruf zu beschränken.“ Also zu hoch seien dieser Yankee's sollen wir gut genug sein, aber die lieberlichen Rowdies, die Schenker, Loasers und Stellenjäger das sind die „wahren Jacobine“; ferner die Richter, welche, was täglich vorkommt, notorische Verbrecher freisprechen. Ich schreibe folgendes aus dem Journal ab, welches zu Louisville in Kentucky erscheint, in demselben Staate, in welchem man sich auf einen Gang Augenausdrehen fordert. Das Blatt sagt: „Die Fälle, in welchen notorische Mörder in dieser Stadt und in diesem Staate freigesprochen werden, lassen sich nach Dutzenden zählen. Kurz ermordete Schäffer und wurde freigesprochen. Er hatte von Hörenjagen, daß Schäffer über ein Mitglied seiner Familie sich unanständig geäußert habe, und stieß ihn in einem Kaffeehause nieder; der Richter sprach ihn frei. Dalpb schoss seinen Oheim Reuben auf öffentlichem Markte todt und wurde freigesprochen. S. Hawthorne wurde von Crorton während des Schlafes mit einem Backstein todt geschlagen und Crorton wurde freigesprochen. Peters schoss den Krüppel Baker von einem Bogen aus todt, und wurde freigesprochen. Bonden ging mit seinem zwei Söhnen und einem Neffen in's Schulhaus und schoss ohne weiteres den Scherren Buchanan nieder; er wurde freigesprochen.

Paris wurde von Shelby auf der Straße angepackt, gefragt, weshalb jener ihn nicht freundlich angesehen habe, und auf dem Fleck erschossen; er wurde für unschuldig erklärt. Henry Daniel schoss seinen Schwager Elison Thompson, der ihm einen Vorwurf machte, in öffentlicher Gerichtsitzung, vor Richter und Geschwornen nieder, aber Daniel wurde freigesprochen. Du mußt wissen, daß man hier zu Lande gewöhnlich sechsblausige Drehpistolen in der Tasche trägt. Das Louisville-Journal schreibt weiter: „Alle diese und andere Freisprechungen lassen sich nur durch Besetzung erklären, denn alle Künste der Advocaten hätten in so klaren Fällen doch nicht ausgereicht.“ Aber welche Entsetzlichkeit wird durch solche Thatfachen enthüllt! Doch sie stehen nicht etwa vereinzelt. So meldet zum Beispiel der hier in Albany erscheinende Argus aus Neu Orleans Folgendes: „Alle Taten fallen Mordthaten vor, deren Einzelheiten unsere Zeitungen melden. Unter den Opfern der letzten Woche befinden sich auch drei Kinder. Die Polizei sollte Alles aufbieten, um wenigstens die Mörder dieser letzteren vor Gericht zu bringen; aber wir wissen schon im Voraus, daß nichts geschieht. Hier in Neu-Orleans können tausend Mordthaten verübt werden, wenn aber die Mörder nicht auf frischer That ertappt werden, dann machen unsere Behörden keine Anstalten, sie zur Strafe zu ziehen.“ Ein sehr häufig angewendetes Mittel, Mörder und Gauner vor Bestrafung zu sichern, besteht darin, daß Zeugen oder auch Ankläger am Tage vor der Gerichtsitzung verschwinden, also dann keine Aussagen machen können. Du darfst es mir glauben, was ich Dir in meinem vorigen Briefe schrieb, daß die Strafrechtspflege zu den allerklimmsten Seiten des hiesigen öffentlichen Lebens gehört.

Daß man von Glück sagen kann, wenn man hier per Eisenbahn oder Dampfschiff mit heilen Knochen und unverbrüheter Haut am Ziel einer Reise anlangt, ist Dir nicht unbekannt. Ich fuhr von New-York hierher nicht auf den Schienen, sondern zu Wasser auf dem Hudson, der ganz reizende Gegenden darbietet. Unterwegs las ich im Argus Folgendes: — Von Neu-Orleans in Louisiana bis Louisville in Kentucky sind auf dem Wasserwege 1647 englische Meilen. Die beiden Dampfer Ehotwell und Eclipse machten eine Wettfahrt, bei welcher 40,000 Dollars auf dem Spiele standen, doch liefen die Schiffe an zwei verschiedenen Tagen nach einander ab und gingen stromauf. Der Ehotwell kam binnen 4 Tagen

9 Stunden und 26 Minuten ans Ziel, sieben Minuten früher als sein Gegner. Das Dampfschiff hat eine Trächtigkeit von 2000 Tonnen, Hochdruckmaschinen von 1000 Pferdekraft; es verbrauchte auf dieser Stromfahrt den Mississippi und Ohio aufwärts 500 Tonnen (zu 2000 Pfund) Steinkohlen, 900 Klaftern Fichtenklöße, 200 Fässer Harz und 160 Drbst Balsichtbran. Die Fichtenklöße wurden mit dem Bran besprengt, das Harz in kleine Stücke zerklöpft, mit der Kohle gemischt, und mit diesem Brennstoffe wurde gefeuert. Die Essen waren von Anfang bis zu Ende der Fahrt in voller Gluth. Das ist so ein Yankeeplaisir, gleichviel ob ein Schiff in die Luft geht oder nicht! Doch für heute mag's genug sein.“



B e r m i s c h t e s .

Dieser Tage wurde einer kostbaren 6000 Thlr. werthen orientalischen Perlenchnur erwähnt, die in Trier gestohlen worden sein sollte (vor. Nr.); jetzt wird berichtet, daß sich diese Schnur in der Commode der Eigenthümerin selbst (nach andern in der der Kammerfrau) wiedergefunden habe.

Die Wiener „Presse“ schreibt: Sonntag Abend war gewöhnlicher Ball im Sperl. Die Gesellschaft des Kapellmeisters Strauß spielte zwei Weisen, ohne daß ein tanzendes Paar sich eingefunden hätte; bei dem dritten Walzer endlich wogten vier Paare dahin, darunter der Lithograph M. mit seiner jungen Frau, welche durch ihre Gestalt und ihre Haltung Aufmerksamkeit erregte. Das junge Paar mochte vielleicht dreimal die Hälfte des Saales umwalzt haben, als es, um auszuruhen, am Orchester stille hielt. Doch, welcher Schrecken! Die Frau entglitt sanft den Armen ihres Mannes und fiel zu seinen Füßen nieder. Allgemeine Verwirrung herrschte im Saale. Man brachte frisches Wasser und begoß die Ohnmächtige, wofür sie im ersten Augenblicke gehalten wurde; man öffnete oder durchschnitt ihr vielmehr das Nieder, kein Lebenszeichen! Die junge Frau — das Ehepaar M. war erst seit 11 Tagen verheirathet — trug noch Rosen auf ihren Wangen, als Folge der Erhigung beim Tanze; sie wurde in die Luft geschafft, Aerzte wurden herbeigerufen, alle möglichen Wiederbelebungsversuche wurden angewendet, doch vergebens, sie hatte ausgehaucht. Während des Tanzens schon hatte sich der Starrkrampf eingestellt, dem, nach der Aeußerung der Aerzte, ein Schlaganfall folgte, und es ist nach den Befehlen der Bewegung und nach dem augenblicklichen Zu-

Samme
Stübe
nehme
Sterbe
Aus
Krog
nimmt
Aehren
Kirch
neue
In
junger
von g
an der
aufgel
feuert.
Arme
M
Borst
ling
Stuhl
innerh
Fall i
20jäh
Herz
er soll
aufgeh
Aus
neuen
Kaiser
in der
so daß
Bollere
Fet
sein 5
an der
sol d
neiden
Pr
tenant
nach
Algier
In
auf G
Fürth
Bahn
York
darun
ben v

sommenstinken der jungen Frau, nachdem sie die Stütze ihres Mannes verloren, als gewiß anzunehmen, daß M. den letzten Reigen mit einer Sterbenden getanzt habe.

Aus Neapel schreibt man unterm 7. Mai: Trotz der heuer so sehr verspäteten Jahreszeit nimmt man auf den Getraidefeldern schon die Aehren wahr. Auf den Straßen sieht man reife Kirscheln feilbieten und auf den Gemüsemärkten neue Kartoffeln.

In Magdeburg hat jüngst ein nichtsnugiger junger Mensch von 18 Jahren einen jungen Mann von gleichem Alter, der ihm bei einem Mädchen, an deren Gunst ihm gelegen war, im Wege stand, aufgelauret und 2 Pistolenschüsse auf ihn abgefeuert. Glücklicherweise ward derselbe nur am Arme erheblich verwundet.

München, 2. Juni. Im Zuchthaus in der Vorstadt Au ist vor ein paar Tagen ein Sträfling durch zwei andere mitten in der Nacht mit Stuhlspießen todtgeschlagen worden. Dies ist jetzt innerhalb drei Jahren bereits der dritte derartige Fall in dieser Anstalt. Der Ermordete ist ein zu 20jährigem Zuchthaus Verurtheilter Namens Joh. Herz aus Kriegshaber, Landgerichts Göggingen; er soll in seiner Keuche als sogenannter Aufpasser aufgestellt gewesen sein.

Aus Wien wird geschrieben, daß infolge der neuen österreichischen Währung die Zollsätze des Kaiserstaats nicht umgerechnet, sondern unverändert in der neuen Währung beibehalten werden sollen, so daß mit dem neuen Münzgesetz eine factische Zollermäßigung von fünf Procent eintreten wird.

Lehrer Dälv in Frutigen (Bern) hat jüngst sein 59tes Schul-Examen abgehalten, das 49ste an derselben Schule. Er hat etwa 100 Frs. Besoldung und liefert das Lokal unentgeltlich! Beneidenswerthes Loos!

Prinz Napoleon wird mit dem Titel „Lieutenant de l'empereur“ als kaiserlicher Statthalter nach Algerien gehen. Der Staatshaushalt für Algier ist auf 14 Millionen Franken festgesetzt.

In den letzten Tagen sind viele Unglücksfälle auf Eisenbahnen passiert, so auf der Nürnberg-Fürther, Westphälischen, der New-Yorker Central-Bahn, der Aegyptischen Bahn. Bei dem New-Yorker haben 48, bei dem ägyptischen 36 Menschen, darunter der Thronfolger von Aegypten, das Leben verloren.

Auflösung des Rebus in No. 22 d. Bl.:
Ein Hund tödtete 'ne Ente.
Rebus.
K T
T H LN BD!

Anzeige und Dank.

Für die Denkmäler Dr. Luthers in Worms und Philipp Melancthon's in Wittenberg sind bisher bei dem Unterzeichneten folgende Gaben eingegangen:

A. Für das Denkmal Dr. Luthers 41 Thlr., 26 Rgr. 2 Pf., als:

- 1) Frankenberg: 26 Thlr. 24 Rgr. 5 Pf.
- 2) Sonnenborn: 2 Thlr. 13 Rgr. 5 Pf.
- 3) Mühlbach: 1 Thlr. 9 Rgr. —.
- 4) Hausdorf: 1 Thlr. 17 Rgr. 9 Pf.
- 5) Dittersbach mit Neudörfchen: 2 Thlr.
- 6) Kirchspiel Niedertichtenau: 7 Thlr. 21 Rgr. 3 Pf.

B. Für das Denkmal Melancthon's: 18 Thlr. 7 Rgr. 9 Pf., als:

- 1) Kirchspiel Frankenberg: 18 Thlr. 19 Rgr. 8 Pf.
- 2) Niedertichtenau: 10 Rgr.
- 3) Ottendorf: 1 Thlr.
- 4) Ringertal: 1 Thlr. 17 Rgr. 5 Pf.
- 5) Altmittweilau: 19 Rgr. 5 Pf.
- 6) Frankenaue: 1 Thlr. 2 Rgr.

Nachdem diese Summen unter Abrechnung einiger kleiner Auslagen an ihre Bestimmungsorte abgesendet worden, sage ich den sämtlichen freundlichen Gebern wie den Sammlern, welche ihrem evangelischen Sinn selbst ein Denkmal gestiftet haben, andurch den aufrichtigsten Dank.

Frankenberg, den 8. Juni 1858.

M. Körner, Sup.

Feuerversicherungsbanf für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsabslusse der Bank für 1857 beträgt die Dividende für das vergangene Jahr wieder

60 Procent

der eingezahlten Prämien. Jeder Banktheilnehmer im Bereich der Agentur des Unterzeichneten wird seinen Dividenden-Antheil, unter Ueberreichung eines Exemplars des Abschlusses, sofort ausgezahlt erhalten. Die ausführlichen Nachweisungen zur Rechnung liegen zur Einsicht der Theilnehmer bereit.

Jedem, der dieser gegenseitigen Feuerversicherungsgesellschaft beizutreten geneigt ist, giebt der Unterzeichnete bereitwillige deßfällige Auskunft und vermittelt die Versicherung.

Ghemnich, den 1. Juni 1858.

A. N. Lembcke.

Wiener Pulver,

mittels dessen man augenblicklich allen Metallen als: Gold, Silber, Kupfer, Messing, Zinn, Stahl, Eisen u. s. w. den prachtvollsten tiefsten Glanz ertheilen kann, in Packeten à 1 und 2 Rgr.

C. S. Koberg.

Ziehung 1. Classe
54. N. S. Landes-Lotterie
 beginnt Montag, den 14. Juni.
 Mit Loosen empfiehlt sich noch
Friedrich Thranitz.
Hauptgewinne:
 1 à 5000 Thlr.
 1 à 2000 " "
 2 à 1000 " "

Tanzunterricht.

Die erste Tanzstunde wird morgenden Donner-
 stag, den 10. Juni, Abends 8 Uhr für Damen
 und 9 Uhr für Herren abgehalten werden. Die-
 jenigen Herren und Damen, welche noch gesonnen
 sein sollten, Antheil zu nehmen, bitte ich hierdurch,
 Ihre werthen Anmeldungen bei Herrn K. Wag-
 ser oder Herrn Worm gefälligst anzuzeigen.
 Frankenberg, den 9. Juni 1858.
A. Borkmann,
 Lehrer der höhern Tanzkunst.

**Neue Schottische
 Matjes-Heringe**

empfang frisch und empfiehlt
C. F. Linde.



Bersammlung: Heute Mittwoch bei
 Nerge in Gunnersdorf.
Der Vorstand.

Morgenden Donnerstag werde ich
 in meinen Anlagen ein
CONCERT
 veranstalten und dabei mit gutem
 Bierchen und Waldschlösschen,
 sowie mit anderen Getränken und
 Speisen bestens aufwarten. Es ladet hierzu alle
 seine Freunde und Gönner ergebenst ein
Seiler im Hammer.

Am Sonnabend Abend ist auf der Neu-
 Stadt ein Hausschlüssel gefunden worden.

Gegen Erstattung der Insertionsgebühren erhält
 der Eigenthümer denselben in der Wochenblatts
 expedition zurück.

G e s u c h.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Kin-
 dermädchen findet zum 1. Juli ein vortheil-
 haftes Unterkommen. Wo? sagt die Ex-
 pedition d. Bl.

Bei meinem Weggange von Frankenberg
 sage ich allen Freunden und Freundinnen ein herz-
 liches Lebewohl.

Julius Gröpel.

Alizarin-Tinte,

patentirt für die Königreiche Hannover und Sach-
 sen, ist in Flaschen zu 3, 6 und 10 Ngr. zu ha-
 ben bei
C. S. Rosberg.

Ein ehrliches und gewandtes Mädchen
 wird in eine Schankwirthschaft zu soforti-
 gem Antritt gesucht. Nähere Auskunft er-
 theilt die Expedition dieses Blattes.

M a r k t p r e i s e.

Chemnitz, am 5. Juni. Weizen (Gewicht 170-180
 Pfd.) 5 Thlr. 5 Ngr. bis 5 Thlr. 12 Ngr., Roggen (170
 - 170 Pfd.) 3 Thlr. 12 Ngr. bis 3 Thlr. 15 Ngr., Gerste
 (140-150 Pfd.) 2 Thlr. 20 Ngr. bis 2 Thlr. 25 Ngr.,
 Hafer (90-100 Pfd.) 2 Thlr. 5 Ngr. bis 2 Thlr. 10 Ngr.,
 Erdäpfel 1 Thlr. 5 Ngr. bis 1 Thlr. 10 Ngr., Heu
 Centner 1 Thlr. 10 Ngr. bis 1 Thlr. 20 Ngr., Erbsen
 Schock (960-1050 Pfd.) 7 Thlr. 15 Ngr. bis 8 Thlr.
 Die Kanne Butter 175 Pf. bis 180 Pf.
 Dresden, 7. Juni. Rüböl roh pr. 110 Pfd. loco
 15 Thlr. 12 gGr. Spiritus loco pr. Cimer 72 R.
 80 pSt. Traub. 7 Thlr. 10 gGr. - Witterung: Drückend
 heiß.
 Berlin, 5. Juni. Weizen loco 50-65 Thlr. Rog-
 gen loco 34 Thlr. bis 34 Thlr. 12 gGr. Gerste, große,
 loco 34-38 Thlr., kleine 32-34 Thlr. Hafer loco 27-
 32 Thlr. Rüböl loco 15 Thlr. 16 gGr. bez. Leinöl loco
 13 Thlr. 16 gGr. Spiritus loco 17 Thlr. 12 gGr. bez.

Löpziger Course am 7. Juni 1858.

Louisd'ors 9 1/2 * (per Stück 5 Rg. 14 Ngr.
 05 c3). K. russ. wicht. Imperials 5 Rg. 13 1/2
 Ngr. Holländische Ducaten 4 1/2 * (per Stück 3
 Rg. 4 Ngr. 0 1/2 c3). Kaiserliche 4 1/2 * Breslau's
 und Passir-Ducaten - - Conventions- 10- und
 20-Kreuzer 2 1/2 *. Wiener Banknoten 95 1/2 *.
 Noten ausl. Banken ohne Auswechsl. Course am
 hiesig. Platze pr. 100 Rg. 99 1/2 *. Kronen 9
 Rg. 5 Ngr.